



# AULA

Nr. 31  
Dezember 2012

Verein der Freunde der  
Ernst-Abbe-Oberschule e.V.

Nachrichten

Wieder ist ein Jahr vergangen, und es ist Zeit für die Weihnachtsausgabe der AULA. Was sich am Ernst-Abbe-Gymnasium tut, zeigen die Berichte über verschiedene Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler sowie der Bericht der Schulleitung. Was sich im Verein tut, u.a. der Bericht vom alljährlichen Ausflug. Ich hoffe, Sie lesen alles mit Interesse.

Reinhild Kaiser, Schatzmeisterin

## Alle Jahre wieder ...

Diesmal hatten wir den Ausflugstermin auf den ersten Samstag nach den Sommerferien verlegt, in der stillen Hoffnung, dass sich vielleicht von den „Aktiven“ des EAG der eine oder die andere unserer Truppe anschließen würde. Korrekturen oder dringende Vorbereitungen konnten an diesem Termin ja eigentlich nicht anliegen. Doch wir hofften vergebens.

Und so traf eine unverdrossene, gut gelaunte Veteranentruppe an einem strahlenden Sommertag zwecks Kultur und Picknick vor dem Kloster Heiligengrabe zusammen – einer Idylle im fast vergessenen Nordwestwinkel der Mark. Hier brachte der alte brandenburgische Adel die Töchter unter, die man, aus welchen Gründen auch immer, nicht an den Mann bringen konnte. Und so wirkt die ganze Anlage mit sakralen Bauen, zierlichen Fachwerkhäusern und üppigem Grün auch irgendwie weiblich. Zwar ist schon viel restauriert worden, doch ein zukunftsorientiertes Gesamtkonzept ist noch nicht entwickelt worden. Leider kann man die interessanten Bauten nur mit Führung besichtigen. So wurden wir über die Baugeschichte der Anlage gründlich informiert, aber von der blutenden Hostie, den mehr oder weniger frommen Pilgern und den widerspenstigen Nonnen, oft Nachfahrinnen berühmter Raubritter, die nicht nur Ludwig dem Langen Kopfzerbrechen bereiteten, erfuhren wir leider nichts. Schade!

Aber das Picknick, für das man uns gastfreundlich auf einer Terrasse Tische und Bänke aufgestellt hatte, verlief wie immer kulinarisch anspruchsvoll und gut gelaunt.

Fortsetzung folgt – im nächsten Jahr. Das Ziel allerdings kann ich leider noch nicht angeben.

Irene Seidel, Vorsitzende



## 40 Jahre Tischtennis-AG

Kaum eine AULA, in der es nicht Erfolgreiches von den Schülerinnen und Schülern der TT-AG zu berichten gibt. Insofern ist sie fest im Bewusstsein der AULA-Leser verankert. Doch was ich jetzt schreibe, ist vermutlich nicht allen bewusst: Die AG existiert nun seit 40 Jahren. Das ist in der Welt des Schulsports ganz ungewöhnlich.

Vor 40 Jahren wurde die AG von zwei sehr unterschiedlichen Lehrerpersönlichkeiten gegründet: Horst Michalski und Ingolf Grams. Und noch immer wird sie von Horst Michalski mit unvermindertem Engagement betrieben, während sich Ingolf Grams aus gesundheitlichen Gründen vor Kurzem zurück ziehen musste, auch wenn er bei wichtigen Wettkämpfen noch immer als Coach der Truppe agiert.

Wie so etwas möglich ist? Nun, wer die AG kennt, weiß, dass sie nicht nur eine sportliche, sondern auch eine pädagogische Erfolgsgeschichte ist. War doch die AG die Institution, die so manche besonders heftig pubertierenden Schülerinnen und Schüler und andere Problemfälle auffing. Dort wurden Schüchternheit ebenso wie Überheblichkeit überwunden und Vorurteile abgebaut. Für viele wurde die TT-AG eine Art zweites Zuhause, wo man nicht nur engagiert Sport betrieb, sondern wo man auch Kameradschaft und Zusammenhalt zeigte und erfuhr. Und so ist es auch noch heute. Da ist immer jemand, der bei schulischen und privaten Sorgen Rat gibt, Interesse an diesen Sorgen zeigt. Und man findet Vorbilder ganz unterschiedlicher Art, in den Lehrern und älteren Mitstreitern. Die gemeinsamen Reisen, besonders aber der Austausch mit Polen, förderten und fördern den Zusammenhalt und das Verantwortungsbewusstsein und dien(t)en nicht zuletzt der Völkerverständigung.

Bleibt nur zu hoffen, dass für diese Erfolgsgeschichte, die am 6. Dezember auch vom Bezirksamt gewürdigt wurde, noch manches Kapitel geschrieben wird!

Irene Seidel, Vorsitzende

## Bericht der Schulleitung

Da das neue Schuljahr noch recht neu ist, befasst sich dieser Bericht mit dem Schuljahr 2011/2012.

Der Beginn des Schuljahres verlief, wie jedes Jahr, ziemlich hektisch. Wir nahmen das erste Mal seit sehr langer Zeit Schüler für sechs neue 7. Klassen auf, von denen ca. die Hälfte eine Gymnasialempfehlung hatte. Außerdem hatten wir den Doppeljahrgang im 4. Semester, so dass insgesamt fast 600 Schüler zu unterrichten waren. Der Anteil der Schüler nichtdeutscher Herkunft betrug im vergangenen Schuljahr 92%.

Wegen dieser hohen Schülerzahlen bekamen wir viele neue Lehrkräfte zugewiesen. So konnten wir begrüßen: Frau Beinrucker (En/Ku), Frau Kreinsen (Bi/De/Geo), Frau Brehmer (Fr./De), Frau Dell'Aquila (Fr/Ge), Herrn Graumann (Ge/Phil.) Herrn Dr. Pietsch (Mu/Ge) und zusätzlich vier Referendare.

Im Laufe des Schuljahres wurde unter der Federführung von Frau Stalinski und Frau Dr. Bolte das Schulprogramm fortgeschrieben. Herr Paffrath und Herr Bewersdorf erarbeiteten ein Sprachbildungskonzept, und die schulinternen Curricula wurden von den Fachbereichen weiterentwickelt.

Ein großer Teil der SchülerInnen nahm auch dieses Jahr wieder an verschiedenen Wettbewerben und Veranstaltungen teil, von denen nur einige erwähnt sein sollen. Frau Wickert organisierte die Teilnahme am Känguru-Wettbewerb, Frau Stalinski und der Fachbereich Latein am Wettbewerb „Lebendige Antike“. Besonders erfolgreich waren wieder einmal die „Sportler“, allen voran die Tischtennis-AG von Herrn Michalski und Herrn Grams. Aber auch in der Leichtathletik, beim Rudern und im Basketball errangen die SchülerInnen mit Unterstützung der SportkollegInnen bemerkenswerte Erfolge. Frau Jankwitz lud den amerikanischen Botschafter Mr. Murphy zu einer Townhall-Diskussion mit unseren Schülern ein, und unser Schulchor unter der Leitung von Herrn

Eberhard nahm erfolgreich an den Neuköllner Musiktagen und an einem Chorsingen in der Philharmonie teil.

Die Kooperationspartner der Schule unterstützten uns in vielfältiger Weise; besonders zu erwähnen sind hier die Humboldt-Universität (Sprachbildung), die Synergie GmbH und das Jobcenter (Berufsinformation), die Polizei (Gewaltprävention) und die Schwarzkopf-Stiftung (politische Bildung). Mit Unterstützung des Quartiersmanagements Donaustraße-Nord bietet die Schule auch weiterhin eine Nachmittagsbetreuung für die SchülerInnen der 7. und 8. Klassen an. Unsere Kollegin Frau Celikyürek hat ein Elterncafé ins Leben gerufen. Dort treffen sich einmal in der Woche interessierte Eltern, um sich über Fragen des Schulalltags auszutauschen.

Ein großer Erfolg ist die Arbeit der beiden Sozialarbeiter Frau Bishay und Herrn Le Marque, die SchülerInnen, LehrerInnen und auch Eltern bei auftretenden Problemen seit Dezember 2011 hilfreich zur Seite stehen.

Das Schuljahr endete, wie gewohnt, mit diversen Prüfungen und der Zeugnisausgabe. Das erste Mal betrug die Probezeit für die SchülerInnen der 7. Klassen ein ganzes Schuljahr. Von 165 aufgenommenen SchülerInnen haben 50 die Probezeit nicht bestanden. Zum sechsten Mal wurde der MSA durchgeführt. Von 71 Schülern haben nur fünf den Abschluss nicht erreicht. Was das Abitur betrifft, so haben es von 106 zur Prüfung zugelassenen SchülerInnen 84 bestanden.

Achim Westenberger, Stellvertretender Schulleiter

## **Fachbereich Musik**

Der Schulchor zum ersten Mal bei der „**Liederbörse 2012**“

Der Chor unserer Schule nahm im letzten Schuljahr an der Liederbörse 2012 des Berliner Rundfunkchores teil. Das Motto der Liederbörse hieß „Berlin ist cool“.

Jeder teilnehmende Chor präsentierte neben drei Liedern, die von allen gemeinsam mit dem Rundfunkchor gesungen wurden, ein eigenes Stück. Unser Lied war der Rap von Peter Fox „Schwarz zu Blau“. In ihm wird sehr anschaulich der Beginn eines Sommertags in Berlin-Kreuzberg nach einer durchgeführten Nacht besungen.

Das Lied, im Original von einem Solisten interpretiert, war für den Chor eine Herausforderung. Denn dem Stück die nötige Bühnenpräsenz, Überzeugungskraft und musikalisch rhythmische Geschlossenheit zu geben, erforderte von den TeilnehmerInnen ein gutes Stück Mut und sehr viel Arbeit.

Am 21.4.2012 fand dann das Konzert zusammen mit fünf anderen Berliner Oberschulen im Sendesaal des Berliner Rundfunks statt. Nur von einem Klavier und dem Rhythmus einer Cajon, einer Art mexikanischen „Sitztrommel“, begleitet, konnten die SchülerInnen mit ihren Stimmen in einem engagierten Auftritt das Publikum überzeugen. Zusammen mit den anderen Beiträgen der Teilnehmergruppen bereicherte das Stück die stilistische Vielfalt des musikalischen Nachmittags. Mit dem Rundfunkchor und von einer Band unterstützt bereitete das Singen der gemeinsamen Stücke, wie „Der Sonderzug nach Pankow“ und „Bohemian Rhapsody“, ein besonderes Vergnügen.

Wir sind übrigens bei der Liederbörse 2013 wieder dabei.

Arno Eberhard

### Gleis 17

„...denn wo sie saßen, sitzen wir jetzt auch in dieser Schule, und wo sie standen, stehen wir jetzt auch.“

Diesen Satz sagte Amira, eine Schülerin der Politik-AG der Ernst-Abbe-Schule. Diese nachdenkliche Schüleräußerung fiel im Rahmen der Gedenkveranstaltung „Gleis 17“. Am Bahnhof Grunewald wurde am 19.10.2012 den ermordeten Juden gedacht, die von hier zwischen 1941 und 1945 deportiert wurden.

Mit der bei dieser Veranstaltung als Rednerin agierenden Inge Deutschkron kamen die SchülerInnen der Politik-AG erstmals im September 2012 in Kontakt. Die Lesung der alten jüdischen Dame beeindruckte die SchülerInnen der 9. Jahrgangsstufe derart, dass daraus der Wunsch entstand, sich mit der Schulgeschichte der Ernst-Abbe-Schule zu befassen. Unterstützung bei dieser Arbeit fanden die neun Schülerinnen bei Frau Seidel, einer ehemaligen Lehrerin der Schule und heute Vorsitzende des Fördervereins, die entscheidend dabei half, das Schularchiv zu sichten und zu ordnen. Frau Dr. Kosmala von der Gedenkstätte „Stille Helden“ dann brachte die SchülerInnen auf die Spur von Heinz-Günther Wolff. Cemile zeichnete in ihrem Redebeitrag die Verbindungen zu unserer Schule in seinem Lebenslauf nach:

„Heinz-Günther Wolff ist 1913 in Berlin geboren. Er war ebenfalls Schüler unserer Schule. Als seiner Mutter Ende 1942 die Deportation droht, flüchtet er mit ihr in den Untergrund. Eine Lehrerin seiner Schwester Gerda, eine ehemalige Studienrätin der Karl-Marx-Schule, nimmt beide für kurze Zeit bei sich auf. Später versteckt er sich in Schönewalde bei Berlin Spandau. Er gehört der Widerstandsgruppe „Europäische Union“ an. Da diese 1943 zerschlagen wird, werden beide von der Gestapo in Schönewalde festgenommen. 1944 werden Mutter und Sohn nach Auschwitz deportiert. Beide kamen dort ums Leben.“

Dass es zu solchen Schülerbeiträgen kommen konnte, ist der Schwarzkopfstiftung „Junges Europa“ zu verdanken. Sie stellte den Kontakt zur Ernst-Abbe-Schule her, um die SchülerInnen zu einer Teilnahme an der Gedenkveranstaltung „Gleis 17“ zu bewegen. Die neun Mädchen der AG sprachen an diesem Tag zum ersten Mal vor so vielen Zuhörern. Und noch dazu einigen *Very Important Persons!* Auf dieser Veranstaltung fordert der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Gideon Joffe: „Wie schaffen wir es, mehr Mut in die Gesellschaft zu bringen?“, worauf der Kulturstaatssekretär, André Schmitz, fragt: „Warum war der Widerstand in unserer Stadt so gering?“ Mit diesen Formulierungen werden sich die SchülerInnen der Politik-AG auch künftig auseinandersetzen. Das Schicksal der Familie Kantorowsky soll hierbei eine besondere Rolle spielen. In ihrem Redebeitrag erinnerte Melis mit folgenden Worten besonders an das Schicksal Eva Kantorowskys:

„Von ihr haben wir Abgangs- und Führungszeugnis in den Schulunterlagen gefunden. Sie besuchte 4 1/2 Jahre unsere Schule, bis sie sie 1935 verließ; somit blieb Eva Kantorowsky trotz des veränderten Lehrerkollegiums und der vielen Abmeldungen an der Schule. Einem Interview mit Eva Angress, geb. Kantorowsky, (San Francisco, USA) ist zu entnehmen, dass sie einen sehr engagierten Klassenlehrer hatte, der sie vor antisemitischen Aktivitäten in Schutz nahm. Dennoch wurde ihr Alltag in der Schule immer bedrohlicher, sodass sie 1935 zur Waldschule in Grunewald wechseln musste. Dort absolvierte sie das Abitur. 1940 gelang ihr dann mit Vater und Mutter die Flucht nach Shanghai, dann nach San Francisco. Weniger Glück hatte ihr Bruder Hans Kantorowsky.“

Ihn würdigte Gülhan in ihrem Redebeitrag:

„Evas Bruder Hans Kantorowsky machte sein Abitur auf der Karl-Marx-Schule. Danach studierte er Wirtschaft und Jura in Berlin. Ein Geschichtslehrer der Karl-Marx-Schule brachte den sehr intellektuellen Schüler mit der Lehre des Kommunismus in Verbindung. Hans Kantorowsky



arbeitete ständig in politischen Gruppierungen, sodass der Machtwechsel 1933 für ihn besonders schwierig war. Aus einem Interview mit Eva Kantorowsky geht hervor, dass er nach 1933 einer Widerstandsgruppe angehörte. Von 1939 an arbeitet Hans Kantorowsky im Untergrund. 1943 erfolgt die Deportation nach Auschwitz, wo er ermordet wird.“

Die Familie Kantorowsky wohnte in einem Haus gegenüber der Schule. Diesen Umstand wollen die SchülerInnen nutzen, um in einem Folgeprojekt der Politik-AG vor diesem Haus in der Neuköllner Sonnenallee einen „Stolperstein“ zum Gedenken anbringen zu lassen, womit sie auch auf den Staats- und Domchor reagieren, der während der Gedenkveranstaltung „Gleis 17“ sang: „Wer nicht von diesen Zeiten sich Kunde weiß zu geben, der führt ein armes Leben und stirbt in Traurigkeit.“

Jan Ebert

## **Schüler der EAO in Brüssel**

Ein Besuch im politischen Nervenzentrum Europas vom 29.05.2012 bis 01.06.2012

Es war seit 2010 die zweite Reise von Schülern der EAO in das europäische Machtzentrum. In den Tagen vom 29.5. bis 1.6.2012 besuchte unsere Gruppe von 22 OberstufenschülerInnen aus zwei PW-Leistungs- und Grundkursen, zusammen mit Frau Safouane, einer Referendarin, die zum Gelingen der Reise wesentlich beigetragen hat, die europäische Hauptstadt Brüssel. Möglich machte diese Reise eine direkte Einladung des Europaabgeordneten Michael Cramer von der grünen Fraktion. Herr Cramer selbst hat übrigens in den 70er Jahren sein Referendariat an unserer Schule gemacht. Er war danach lange als Lehrer am Albrecht-Dürer-Gymnasium tätig und sitzt, nachdem er viele Jahre im Abgeordnetenhaus von Berlin tätig war, seit 2004 für Bündnis 90/Die Grünen im Europäischen Parlament.

Konzeptionell wurde die Reise durch die Berliner Schwarzkopfstiftung unterstützt. Sie war es zum Beispiel, die uns Zugang zu dem ein oder anderen Gesprächspartner in Brüssel verschaffte. Unser Hauptinteresse bestand darin, zu sehen und zu erleben wie Brüssel als politisches Machtzentrum funktioniert. Wir wollten darüber hinaus der Frage nachgehen, wie europäische Solidarität in Zeiten der Euro-Krise aussieht und diskutiert wird.

Durch die Kürze der Zeit war unser Besuchsprogramm dicht gedrängt, da wir in vier Tagen ein möglichst breites Spektrum kennen lernen wollten. Das fing an bei einem Besuch im Büro des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB). Bei Brötchen und Kaffee erfuhren wir in einem offenen Gespräch einiges über die Arbeit von Lobbyisten der Landesbanken. Am nächsten Tag nahmen die Schüler engagiert an einer Diskussion auf Englisch mit Vertretern der wirtschaftskritischen Organisation ATTAC teil und erlebten so die Problematik der Eurokrise aus einer anderen Perspektive, zumal der Vertreter von ATTAC selbst ein Grieche war. Am zweiten Tag fand auch der Besuch im Europäischen Parlament statt. Nachdem die Formalia geklärt waren, erhielten wir eine aufschlussreiche Einführung in die Arbeit des Europäischen Parlaments von einer Referentin des Hauses. Dann trat Herr Cramer in unseren kleinen Veranstaltungssaal, und es kam zu einer herzlichen Begegnung zwischen Berlinern hier im fernen Brüssel. Wir hatten eine breite Palette an Fragen vorbereitet, auf die Herr Cramer sehr offen, umfassend und professionell einging. Er war auf dem Weg zu einer Ausschusssitzung bei uns vorbeigekommen und hatte uns seine Mittagspause geopfert, d.h., unsere Begegnung war den Umständen entsprechend relativ kurz, aber deswegen nicht minder aufschlussreich.

Seine Assistentin, eine junge Berliner Praktikantin mit iranischen Wurzeln, zeigte uns den großen Plenarsaal des Parlaments, der jetzt in der Mittagspause eine erholsame Stille ausstrahlte. Wenn wir Debatten im Fernsehen sehen, können wir mit den Bildern jetzt auch einen konkreten Ort verbinden. Brüssel erscheint nicht mehr so abstrakt. Das sollte auch eine Erfahrung der nächsten Tage werden, als wir vor dem Gebäude der Kommission und des Europäischen Rates standen, die alle auf relativ engem Raum inmitten der Wohnhäuser von Brüssel liegen. Die Stadt erscheint mit ihren unzähligen Baustellen und dem unmittelbaren Nebeneinander von schönen historischen Bauten – wir haben sie sehr genossen - und der modernen funktionalen Großarchitektur einer

europäischen Metropole wie ein Ort der ständigen Wandlung, fast auch etwas unwirklich. Neben dem Besuch einer Veranstaltung der EU-Kommission war vor allem die Begegnung mit zwei Vertreterinnen des deutschen Wirtschafts- und des Umweltministeriums höchst aufschlussreich; zeigte sie doch, wie komplex die Prozesse der Entscheidungsfindung auf der Ebene der deutschen Ministerien und am Ende dann noch auf der Ebene zwischen den europäischen Staaten sind. Die Vertreterinnen waren sehr angetan von der Lebendigkeit der Fragen unserer SchülerInnen und der anschließenden Diskussion. Ein Besuch bei der Berlinvertretung in Brüssel rundete unsere Reise am letzten Tag ab. Die Vertretung empfing uns in einer hübschen kleinen Stadtvilla mit Garten. Hier erfuhren wir, dass nicht nur Deutschland als Ganzes, sondern auch die Bundesländer ihre jeweiligen Interessen in Brüssel gewahrt wissen wollen; schließlich werden zahlreiche Projekte - auch bei uns in Neukölln - aus EU-Töpfen mitfinanziert.

Übermüdet und vollgestopft mit Eindrücken kehrten wir am 1.6.12 mit dem Flieger nach Schönefeld zurück, in dem irrigen Glauben, einige der letzten Reisenden zu sein, die noch auf dem alten Flughafen landen würden. Das sollte, wie sich inzwischen herausgestellt hat, ein Irrtum sein. Schade.

Ein Besuch in Brüssel oder Straßburg sollte übrigens an unserer Schule nicht nur Teil eines lebendigen Politik- und Geschichtsunterrichts sein, sondern auch zu einer schönen Tradition werden.

Arno Eberhard



## Fachbereich Latein

### Kooperation des Fachbereichs Latein mit der Humboldt-Universität

Die Kooperation unseres Fachbereichs mit der *Fachdidaktik der alten Sprachen* an der Humboldt-Universität wurde auch in diesem Jahr durch ein für uns überaus interessantes und effektives Projekt fortgesetzt. Im Rahmen ihrer Dissertation an der HU mit dem Thema „Pons Latinus – Lateinunterricht mit Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache“ führte Frau Große eine Untersuchung zur Sprachbildung im Deutschen und Lateinischen mit abschließender Evaluation in den 7. Klassen durch. Die Schüler arbeiteten mit speziellen, für sie entwickelten Materialien. Neben unserer Schule sind an dieser Studie noch weitere Schulen beteiligt.

Als weiteres Projekt ist erneut die Erarbeitung einer Unterrichtsreihe für unsere SchülerInnen der Oberstufe durch ein Seminar von Herrn Prof. Kipf für das nächste Jahr geplant.

Barbara Stalinski

## Projekttag Latein 2012 „Odysseus – Szenen einer Irrfahrt“

Vom 9. - 11. Januar veranstaltete der Fachbereich Latein mit allen SchülerInnen des 9. Jahrgangs Projekttag zur Sprachbildung mit dem spannenden Thema „**Odysseus – Szenen einer Irrfahrt**“.

Maßgeblich mit beteiligt am Gelingen der Projekttag waren neben allen LateinlehrerInnen wieder Frau Hauer und Herr Eberhard mit den Fachbereichen Kunst / Darstellendes Spiel und Musik.

Ziel des Projektes war die selbstständige Erarbeitung eines Theaterstückes und seine Aufführung.

Mehrere Gruppen von SchülerInnen (Lateiner und Nicht-Lateiner gemischt) setzten sich mit verschiedenen Szenen der Irrfahrten des Odysseus auseinander (Odysseus und Polyphem, Odysseus bei Circe, Odysseus und die Sirenen, Heimkehr und Rache) und schrieben zu diesen Geschichten Theaterszenen. Diese Szenen wurden von einer weiteren Gruppe durch die Rahmenhandlung um Penelope (Abschied von Penelope, Penelope am Webstuhl, Penelope und die Freier) zu einem Ganzen verknüpft.

Unterstützt wurden die Szenen durch Musikgruppen: u.a. durch den Song „Odysseus“ und die lateinisch-deutsche Fassung von „Ein Schiff wird kommen“. In allen Gruppen wurde konzentriert und mit großer Begeisterung gearbeitet.

Das umfangreiche Programmheft zu dem Theaterstück wurde ebenfalls von SchülerInnen gestaltet.

Den Abschluss stellte dann die gelungene Präsentation des kompletten Theaterstückes am Mittwoch in der Aula dar. Eine Aufführung für SchülerInnen und LehrerInnen folgte am Donnerstag und eine weitere ebenfalls am Donnerstag, den 12.1.12, beim „Tag der offenen Tür“.

Die Kooperation der verschiedenen Gruppen, die zu einem gemeinsamen Ergebnis führte, wurde als wichtig und bereichernd erfahren, besonders aber auch das fächerübergreifende Arbeiten zwischen den Fachbereichen Latein, Darstellendes Spiel / Kunst und Musik. Alle beteiligten LehrerInnen waren sich einig: Die SchülerInnen hatten viel Freude an der Arbeit, haben in völlig anderer Form sehr viel gelernt und es wurde ein tolles Ergebnis erzielt!

Fazit: Projekttag machen viel Arbeit, aber es lohnt sich! - Wir freuen uns schon auf die nächsten!

Barbara Stalinski

## Fachbereich Sport

### Leichtathletikhöhepunkte 2012

Das Leichtathletikjahr 2012 begann am Samstag, den 21. April 2012, im Reiterstadion am Olympiastadion mit dem Berliner Crosslauffinale. Für diesen Lauf hatten sich beim Neuköllner Waldlauf 2011 sieben Schüler und Schülerinnen qualifiziert.

Besonders hervorzuheben ist der 7. Platz im Berlinfinale von *Soner Sahiner (9b)*. Die anderen Teilnehmer unserer Schule belegten gute Plätze im Mittelfeld.

Am 12. Mai sind auch in diesem Jahr über 50 Schülerinnen 5km durch den Tiergarten gelaufen. Beim AVON Lauf geht es für die Schülerinnen nicht um Bestzeiten, sondern um die gute Sache. Der Lauf findet schon seit vielen Jahren als Spendenlauf für die Brustkrebsforschung statt. Die Schülerinnen werden aber auch für die Teilnahme am Samstag mit einer gut gefüllten Geschenketüte der Firma AVON belohnt.

Nach den Sommerferien ging es dann mit den Neuköllner Leichtathletikmeisterschaften der Schulen weiter. Wie schon in den Vorjahren, erzielten unsere Schülerinnen und Schüler sehr gute Ergebnisse. So wurden insgesamt sechs erste Plätze, sieben zweite Plätze und sechs dritte Plätze erzielt.

Auch wenn wir keine Vereinssportler unter unseren Teilnehmern hatten, konnten sie mit den Leistungen vieler Leichtathleten aus dem Süden von Neukölln mithalten oder diese sogar besiegen.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von:

- *Malin Kück* (1. Platz Weitsprung, 3. Platz 100m und 1. Platz mit der 4x100m Staffel)
- *Mosetta Probyn* (2. Platz 100m, 2. Platz Weitsprung und 1. Platz mit der 4x100m Staffel)
- *Seda Karasalih* (1. Platz Hochsprung)
- sowie *Inas El-Dawali* und *Alberita Qunaj*, die zur 4x100m Staffel gehörten.

Bei den Jungen hat *Andrey Groygoraschuk* mit über einem Meter Vorsprung den Weitsprung gewonnen und sich mit einem 2. Platz in der 4x100m Staffel, neben *Süleyman Akbulut*, *Koral Indibi* und *Furkan Erdogan* für das Berlinfinale qualifiziert.

Neben diesem Erfolg ist auch noch das hervorragende Abschneiden im Hochsprung mit einem ersten Platz durch *Marcel Treder* und einem zweiten Platz durch *Süleyman Akbulut* zu erwähnen. Insgesamt hatten sich für den Bezirk Neukölln drei Staffeln unserer Schule für das Berliner Staffelfinale im Jahnsporthaus qualifiziert. Leider sind alle drei (4x100m Jungen, 4x100m Mädchen sowie 3x800m Mädchen) in den Vorläufen ausgeschieden. Bei diesem Wettkampf wurde der Unterschied zwischen den „Fastprofis“ mit Vereinerfahrung und Spikes und unseren „Naturtalenten“ deutlich.

Am diesjährigen Waldlauf im Britzer Garten sind 77 Schülerinnen und Schüler, für das Ernst-Abbe-Gymnasium gestartet. Leider waren nur drei Schüler aus der Q-Phase am Start. Der schulische Leistungsdruck wird immer größer und erlaubt vielen nicht mehr, an solchen Wettkämpfen teilzunehmen. Dafür haben die Schülerinnen und Schüler der 7. bis 10. Klassen wieder tolle Ergebnisse erzielt. Sechs haben sich wieder für das Berlinfinale im April 2013 qualifiziert. Die besten Platzierungen erzielten: 7. Platz *Orhan Avci* (7c) sowie ein 8. und 9. Platz für *Cansu Eser* und *Cemile Rietz* (9a).

Das Laufjahr wurde dann am Sonntag, den 18.11.2012, mit der Teilnahme an der Marathonstaffel auf dem Tempelhofer Feld abgerundet. Bei diesem Wettkampf sind gleich zwei Lehrerstaffel über 42,195km gelaufen.

Bei den Schülerinnen über 21,095km belegten *Cemile Rietz*, *Gülhan Tabak*, *Melis Sarioglu* (alle 9a) mit der Unterstützung von *Frau Rietz* einen hervorragenden dritten Platz.

Ich wünsche allen Sportlern ein erfolgreiches und gesundes 2013.

Markus Kiehne

## **Partnerschule zur Studienberatung an Partner-Universität**

Bereits zum zweiten Mal fand im Rahmen der Kooperation mit der Humboldt-Universität als unserer Partner-Universität am 13.01.2012 ein Studieninformationstag für alle Schülerinnen und Schüler des 4. Semesters statt.

Zum Programm gehörten eine Bibliotheksführung durch das Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum (Universitätsbibliothek), der Besuch der SchülerInnen von selbst ausgewählten Informations-Veranstaltungen zu verschiedenen Studiengängen sowie Vorträge zur Entscheidungsfindung und über Austauschprogramme.

Die SchülerInnen waren sehr interessiert und angetan von der kompetenten Vorstellung der einzelnen Studiengänge durch die Professoren. Vielen von ihnen dürfte dieser Tag klarere Vorstellungen im Hinblick auf die angestrebten Studienfachrichtungen vermittelt und damit eine große Entscheidungshilfe gegeben haben.

Für den Januar 2013 ist eine entsprechende Veranstaltung für die Schüler des jetzigen 3. Semesters geplant.



Im Rahmen der Partnerschaft mit der Humboldt-Universität haben unsere SchülerInnen weiterhin die Möglichkeit, die Universitätsbibliothek zu nutzen (z.B. zur Vorbereitung der fünften Prüfungskomponente) und auch an Vorlesungen oder Seminaren der HU teilzunehmen.

Ebenfalls zum zweiten Mal war unsere Schule beim Workshop „Migranten werden Lehrer“ (HU, FU) vertreten. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Migranten für den Lehrerberuf zu begeistern, da sie eine enorme Vorbildrolle für spätere Schülergenerationen und zahlreiche sprachliche und interkulturelle Kompetenzen besitzen.

Weitere SchülerInnen sind bereits in der Vorbereitungsgruppe für den nächsten Workshop.

Barbara Stalinski

## **Klassenfahrt der 9a nach Saalbach, Österreich**

Die Klasse 9a verbrachte ihre Klassenfahrt in Saalbach, Österreich, und zwar vom 20. bis zum 27. September 2012. Wir wohnten in der Jugendherberge Müllauerhof. Die Jugendherberge hatte viel zu bieten. Zum einen viele Möglichkeiten Sport zu treiben, wie Tischtennis, Basketball, Volleyball; es gab sogar eine Turnhalle, in der man Fußball spielen konnte. Außerdem stand uns ein großes Trampolin zur Verfügung. Zum anderen gab es dort leckeres Essen, mit vielen Auswahlmöglichkeiten. Am Abend hatten wir immer viel Zeit für uns und konnten so zum Beispiel Saalbach erkunden.

Wir machten in der einen Woche unserer Klassenfahrt sehr viele Ausflüge, auf denen wir die atemberaubende Natur der Alpen erlebten. Am ersten Tag wanderten wir zum Beispiel zum Reiterkogel. Diese Wanderung hat uns allen großen Spaß gemacht; sie war aber auch sehr anstrengend.

An einem anderen Tag besuchten wir einen Hochseilgarten. Das war ebenfalls ein tolles Erlebnis. Wir bekamen eine Ausrüstung und nahmen dann an einer Einführung teil. Es gab verschiedene Stationen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Man musste sehr gut aufpassen und immer gesichert sein.

Des Weiteren waren wir in Salzburg. Salzburg ist eine schöne alte Stadt mit vielen Möglichkeiten einzukaufen. Dort kauften wir alle viele Souvenirs. Zunächst jedoch machten wir eine Stadttour. Eine Stadtführerin erzählte uns über die Geschichte von Salzburg. So haben wir eine Menge Informationen über Österreich gewonnen.

Andere interessante Unternehmungen waren eine Fahrt nach Zell am See und eine Fahrt auf der Hochalpenstraße am Großglockner. Dort wanderten wir entlang der Gamsgrube, einem Wanderweg, der durch die Gletscher des Großglockners führt.



An einem anderen Tag besuchten wir die „Kitzsteinhorn Gipfelwelt 3000“, die sehr interessant war! Dort waren wir direkt auf dem Gletscher, so dass wir mitten im Sommer richtigen Schnee sahen. Es gab dort auch eine Aussichtsplattform, wo wir ein Klassenfoto machten.

Der Führer aus dem Nationalpark Hohen Tauern, der uns an dem ganzen Tag begleitete, gab uns dort eine Führung durch verschiedene Tunnel. Das war spannend. Die Tunnel waren gebaut worden, um den Wanderweg vor Steinschlag zu schützen. Wir wanderten also richtig durch den Berg. In den Tunneln gab es verschiedene Ausstellungen, zum Beispiel über den Silberbergbau, den es früher dort gab.

Später sahen wir in der „Gipfelwelt“ noch einen Kurzfilm über die Entstehung der Alpen und gingen in verschiedene Ausstellungen, wie z.B. die Ausstellung von Oldtimern, die auf zwei Etagen des riesigen Parkgebäudes standen. In der „Kitzsteinhorn Gipfelwelt“ gab es noch andere Filme. Einer behandelte zum Beispiel die Tierwelt in den Alpen und ein anderer verschiedene Sportarten. Es gab auch eine Ausstellung über die Entstehung von Eis.

Ein toller Abschluss der Klassenfahrt war eine Fackelwanderung am letzten Abend. Alles in Allem kann man sagen, dass die Klassenfahrt sehr schön und abwechslungsreich war. Die Klasse 9a hat viele Erinnerungen mitgenommen.

Cemile Rietz (9a)

## Nachrufe

Leider sind in diesem Jahr drei ehemalige LehrerInnen verstorben. Ich habe die Nachrufe chronologisch, d.h. nach dem Alter der Verstorbenen, geordnet.

Am 1. Juni 2012 verstarb **Frau Knott**. Viele Jahre unterrichtete sie Sport, Deutsch und Geschichte an unserer Schule. Die Älteren unter uns werden sich noch lebhaft an sie erinnern. Sie war schnell, manchmal ein wenig zu schnell in ihren Aktivitäten und Gedanken. Allgemeine Trends waren ihr immer suspekt. Sie hielt gern dagegen. Bei den Schülern kam ihre spontane und direkte Art an. Sie war aufgeschlossen für deren Sorgen und Nöte, konnte ihnen aber auch – wenn sie allzu weinerlich waren – gehörig den Knopf waschen. Sie war auch nicht zimperlich im Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten, wenn sie deren Vorstellungen und Meinungen nicht teilte.

1920 in Berlin geboren, studierte Frau Knott zunächst in Berlin und Straßburg. In Straßburg legte sie 1944 das erste Staatsexamen ab. Da sie bei Kriegsende von den Sowjets über zwei Jahre interniert wurde, konnte sie das zweite Staatsexamen erst 1950 in Berlin-Charlottenburg ablegen. Sie bekam eine Stelle in Neukölln an der Johannes-Kepler-Schule. Nach dem Mauerbau verlor diese Schule viele Schüler aus dem Ostteil der Stadt und wurde geschlossen. Frau Knott wechselte an unsere Schule und lehrte dort bis zu ihrer Pensionierung 1980.

Frau Knott war eine Lehrerin aus Leidenschaft. Sie war auf vielen Gebieten kompetent und sachkundig, hatte einen großen Fundus, aus dem sie schöpfen konnte. Sie war belesen, hatte vieles aus dem Stegreif parat. Mit großem Interesse verfolgte sie die Veränderungen in der Welt nach dem zweiten Weltkrieg, reiste viel in ferne Länder, um sich ein eigenes Bild zu machen. Schon früh war sie mit den Studien des Club of Rome vertraut. Die Entwicklungen in beiden Teilen Deutschlands sah sie äußerst kritisch. Ohne allzu belehrend zu sein, gab sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen an ihre Schüler weiter. Eine ideale Lehrerin!

Eine Anekdote zum Schluss:

Einige böse Buben – heute gestandene Männer – erinnerten sich kürzlich auf einem Klassentreffen, wie sie ihr einmal den Messerschmidt-Kabinenroller, mit dem sie morgens flott vorfuhr, vor die Klasse im ersten Stock stellten. Frau Knott trug es mit Humor.

Dieter Pfannenstiel

**Edith Haberer** ist gestorben. Sie wurde fast neunzig Jahre alt. Während ihrer Jahre an der EAO unterrichtete sie Deutsch und Geschichte. Viele Jahre war diese Schule der Mittelpunkt ihres Lebens. Nur wenige der heute an der EAO unterrichtenden LehrerInnen kennen sie noch. Ihre ehemaligen SchülerInnen erinnern sich umso besser an sie. Denn sie war eine außergewöhnliche Lehrerpersönlichkeit. Mit Ecken und Kanten, sicherlich, doch keine von denen, deren Namen und / oder Gesicht man vergisst, sobald sie die Tür hinter sich geschlossen haben.

Sie war Neuköllnerin, die erste in ihrer Familie, die Abitur machte und studierte – und das in einer sehr schwierigen Zeit. Ihr Bildungsweg war von Not und Entbehrung geprägt, aber auch der Überwindung aller Widrigkeiten. Nach einem längeren Aufenthalt in den USA kam sie an die Ernst-Abbe-Oberschule; eine schlanke, elegante Erscheinung, wie alte Fotos zeigen.

Eine Kuschelpädagogin war sie sicherlich nicht. Sie forderte Leistung und Engagement; das jedoch nicht nur von anderen, sondern auch von sich selbst. Keine bequeme Lehrerin; sie konnte deutlich und unnachgiebig auf Fehler hinweisen, doch half sie ihren SchülerInnen auch immer, sie zu korrigieren und später zu vermeiden. Die alten Tugenden wie Fleiß und Pünktlichkeit waren für sie wichtig und selbstverständlich. Durch ihre eigene Geschichte konnte sie wohl besser als manch andere KollegInnen die Schwierigkeiten ihrer SchülerInnen einschätzen. Und ihnen dadurch helfen. Aber sie war andererseits auch zutiefst überzeugt, dass jeder es schaffen konnte, wenn er sich nur genügend anstrengte. So, wie sie es geschafft hatte. Ihr Ziel war es, ihre SchülerInnen intellektuell so zu fördern, dass sie an jeder Universität ein Studium erfolgreich abschließen konnten.

An der Schulreform der siebziger Jahre nahm sie aktiv teil. So wirkte sie entscheidend mit bei der Verteilung der neu geschaffenen Ämter für Fachbereichsleiter. Sie selbst übernahm den Fachbereich Deutsch, welche Position sie bis zu ihrer Pensionierung innehatte. Kein leichtes Amt in diesen Jahren der ideologischen Grabenkämpfe an den Schulen!

Wie nicht anders zu erwarten von einer so aktiven Frau, suchte sie sich nach ihrer Pensionierung neue Aufgaben. So wirkte sie, wenngleich eher im Hintergrund, nach der Wende am Aufbau des Bildungswesens in der Mark Brandenburg mit. Später erforschte sie in den Archiven der Stadt die Schicksale von im Dritten Reich verschollenen Juden im Rahmen des Projekts „Stolpersteine“. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus war ihr zeitlebens ein wichtiges Anliegen.

An ihrem Grab fand sich nur eine kleine Trauergemeinde ein, da ihre Familie kaum jemanden benachrichtigt hatte. Die Gemeinde derer aber, denen sie viel auf ihren Lebensweg mitgegeben hat, ist groß.

Irene Seidel

Im Juni dieses Jahres ist **Wolfgang Laase** gestorben. Nur sechs Jahre seines Ruhestandes konnte er genießen – er, dem das Genießen doch so wichtig war.

1941 geboren, kam er als Referendar für Latein und Französisch 1979 an die EAO, und dann war er an unserer Schule ohne Unterbrechung bis zu seiner Pensionierung beschäftigt. Einige Jahre unterrichtete er mit einer halben Stelle an der Albrecht-Dürer-Oberschule, die dringenden Bedarf an einem Lateinlehrer hatte.

Allen KollegInnen und sicherlich auch den SchülerInnen ist er in Erinnerung als ein freundlicher, gelassener Mann, der kaum aus der Ruhe zu bringen war. Das war sicherlich nicht nur seinem Leibesumfang zuzuschreiben, aber doch ein wenig. Wie Julius Cäsar sagt, „Lasst wohlbeleibte Männer um mich sein, mit glatten Köpfen und die nachts gut schlafen.“ Nun, einen glatten Kopf hatte Wolfgang Laase mit seinen dunklen Locken nicht, und ob er nachts gut schlief, wissen wir nicht. Aber wohlbeleibt war er sichtlich. Und damit im Zusammenhang war er gesellig und immer bereit, KollegInnen und SchülerInnen einzuladen.

Seine Gelassenheit brauchte er gegen Ende seines Lehrerlebens auch im Umgang mit SchülerInnen, da Französisch nicht zu den beliebtesten Fächern gehört(e) und er selbst mit seiner leisen, dunklen Stimme nicht immer leicht zu verstehen war. Der Lateinunterricht bot da bessere Voraussetzungen, da er durch die vielfältigen Materialien, die der Fachbereich Latein entwickelt hat, selbstständiges Lernen sehr fördert und daher nicht so viel vom Hörverständnis abhängt.

Wolfgang Laase war ein profunder Kenner der römischen Geschichte. Ihm zuzuhören, wenn er auf Klassenfahrt in den Vatikanischen Museen vor den großen Wandteppichen die Geschichten zu den Darstellungen erzählte, war ein Genuss.

KollegInnen wie SchülerInnen ist das Bild von Wolfgang Laase auf seinem Motorroller, mit Motorradhelm auf dem Kopf, noch gut in Erinnerung. Schwungvoll brauste er damit morgens auf den Schulhof und verließ ihn ebenso schwungvoll am Ende des Schultages. Manchmal sah er sehr zierlich aus, der Motorroller, unter Wolfgang Laase. Soweit ich weiß, hat er im Laufe der Jahre drei Exemplare von Peugeot-Rollern verbraucht!

Was nicht alle wissen, ist, dass Herr Laase auch begeisterter Besitzer eines Schrebergartens war. Und in dieser Eigenschaft sogar als Rebell agierte. Als er den Garten in Charlottenburg übernahm, war die Kolonie einem strengen Reglement durch den Vorstand unterworfen: akkurat gezogene Wege, gestutzte Hecken und manikürte Rasen waren vorgeschrieben. Da arbeitete Wolfgang daran, sich mit einigen Gleichgesinnten in den Vorstand wählen zu lassen, was ihm auch gelang. Und dann waren englische Gärten mit wilden Wiesen angesagt. Auch im – erfolgreichen – Widerstand gegen eine Schließung der Gartenkolonie war er an vorderster Front.

Lassen Sie mich mit einem weiteren Zitat, diesmal aus dem *Hobbit* von J.R.R. Tolkien, enden: "If more of us valued food and cheer and song above hoarded gold, it would be a merrier world."

Wir trauern um Wolfgang Laase.

Reinhild Kaiser

Und nun noch ein paar Worte zum Zustand des Vereins. Wie letztes Jahr ist zu sagen, dass zwar einige wenige neue Mitglieder gewonnen werden konnten, dass aber der Großteil der Unterstützung nach wie vor von ehemaligen SchülerInnen und KollegInnen kommt. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die jetzt an der EAO unterrichtenden KollegInnen in ihren Klassen Werbung für den Verein machen.

Als ein Argument gegenüber den Eltern füge ich hier eine Liste an, welche Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern der "Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Oberschule" 2011 und 2012 finanziell unterstützt hat:

- die Tischtennis AG
- die Mediations-AG
- Kursreisen nach London
- Kursfahrten des LK PW
- das Zeitungsprojekt einer achten Klasse
- die Renovierung des Oberstufencontainers
- den Pflanzenschmuck auf dem Schulhof
- den Weihnachtsbaum in der Schule
- die Anschaffung von Schulhemden
- Materialien für den Mathematikunterricht
- das Schulfest
- verschiedene Klassenfahrten
- das Abitur-Buch
- den Abiturball

**und vor allem:**

- der Kopierer für Schülerinnen und Schüler wird ganz vom Verein bezahlt

Hoffen wir, dass es im nächsten Jahr ähnlich positiv weiter geht.

Damit bleibt mir nur noch, Ihnen allen schöne Festtage und ein gutes neues Jahr zu wünschen.

Reinhild Kaiser